



März 2025
Street News

street WORKERS



Mägi und ich sind auf den Straßen und Gassen unterwegs. Die Randständigen, Drogensüchtigen und Obdachlosen haben sich sehr gefreut, dass sie neue Kleider bekommen haben – es war wie Weihnachten im Februar. Ein Mann hat sich besonders gefreut, eine neue Jacke zu bekommen. Er hatte kein Geld, um sich selbst eine zu kaufen. Ein anderer erzählte uns, dass er am Tag zuvor gebetet hatte, Gott möge ihm eine Jacke schenken. Als er dann den Raum betrat und die schönen neuen Sachen sah, sagten wir ihm: „Es ist gratis – du darfst dir eine neue Jacke und Kleidung aussuchen.“ Sein Gebet wurde erhört. Es gab auch neue Schuhe. Die einen waren weiß. Da kam eine Frau zu uns, die immer ganz in Schwarz gekleidet war. Ich fragte sie: „Willst du die weißen Schuhe?“ Sie schaute überrascht und sagte dann: ich probiere die Schuhe. Und tatsächlich – sie passten perfekt. Sie bedankte sich unter Tränen. Es war ein großes Geschenk für sie, in ihrer Not einen Tag der Freude zu erleben. Sie war dankbar, dass wir sie nicht vergessen hatten. Danke für euer Interesse an der Arbeit des Vereins Streetworkers. Es ist leider erstaunlich, wie die Schweiz mit der Not der Drogensüchtigen und Randständigen umgeht. Viele Menschen sind überfordert, wenn es darum geht, auf die Drogenszene zu gehen und dort konkret zu helfen. In vielen Städten begegnen uns Menschen, die am Rand der Gesellschaft leben – drogensüchtig, obdachlos, oft hoffnungslos. Für sie da zu sein, wo sonst kaum jemand hinschaut, ist unsere Aufgabe als Streetworkers. Unsere Arbeit ist anspruchsvoll, aber für viele Betroffene überlebenswichtig. Wir Streetworkers sind Fachkräfte der Sozialen Arbeit, die aktiv den Kontakt zu Menschen auf der Straße suchen. Wir arbeiten direkt vor Ort – in Parks, an Bahnhöfen, in Drogenszenen oder an Orten, wo sich Obdachlose aufhalten. Unsere Hauptaufgabe ist es, Vertrauen aufzubauen, um Hilfe überhaupt möglich zu machen. Dabei geht es nicht nur um Gespräche, sondern auch um ganz konkrete Unterstützung: Wir vermitteln Plätze in Notunterkünften, helfen beim Zugang zu medizinischer Versorgung oder begleiten bei Behördengängen. In der Arbeit mit Drogenabhängigen leisten wir zudem wichtige Aufklärung über Risiken und helfen bei der Vermittlung in Entzugs- und Therapieprogramme. Ein besonders herausfordernder Teil unserer Arbeit ist der Umgang mit Menschen, die von der Gesellschaft oft aufgegeben wurden. Viele Betroffene haben psychische Erkrankungen, erleben täglich Diskriminierung und leben in einer dauerhaften Ausnahmesituation. Wir Streetworkers begegnen ihnen mit Respekt, Geduld und ohne Vorurteile – das ist die Grundlage für jede Veränderung. Unsere Arbeit als Verein Streetworkers in Zürich, St. Gallen und Herisau zeigt, wie wichtig aufsuchende Sozialarbeit ist. Gerade weil viele Drogenabhängige und Obdachlose herkömmliche Hilfsangebote nicht nutzen, ist es entscheidend, dass jemand zu ihnen kommt. Auch wenn die Erfolge oft klein und unsichtbar sind – jeder Mensch, der dank Streetworkers wieder Hoffnung fasst oder den Weg in ein geordnetes Leben findet, ist ein großer Gewinn. **Michi & Mägi**

Ereignisse

- Auch im Jahr 2025 sind wir wieder auf den Straßen und Gassen von Herisau, St. Gallen und Zürich unterwegs – und stehen den Menschen zur Seite, wenn sie Hilfe brauchen.
- Ein herzliches Dankeschön an alle, die uns mit neuer Kleidung und Schuhen beschenkt haben und gemeinsam mit uns unterwegs sind.
- Danke auch an alle, die uns materiell und finanziell unterstützt haben, damit wir Randständigen, Drogensüchtigen und Obdachlose eine Freude machen konnten. Das ist gelebte Liebe.



street WORKERS



März 2025
Street News

In Herisau trafen wir einen Randständigen, zu dem wir Vertrauen aufbauen konnten. Er brauchte Hosen und ein neues Hemd, hatte aber kein Geld. Wir gingen dann mit ihm in einen Kleiderladen in Herisau, und er bekam neue Sachen. Er war sehr berührt, dass wir ihm das schenkten. Danach haben wir noch Esswaren für ihn gekauft. Pier, ein junger, ehemaliger Drogensüchtiger, der im Best Hope eine Therapie gemacht hatte, traf ich im Migros in Herisau. Wir hatten ein gutes Gespräch miteinander. Er erzählte mir von seiner Hochzeit mit seiner Frau und wie er sich freue, dass er eine gute Arbeitsstelle gefunden hat. Ich erzählte von meinem Leben – dass ich eine Herzoperation hatte. Ich bekam eine neue Herzklappe, und die Aorta im Herz musste ersetzt werden, weil ich in meinem früheren Leben als Drogensüchtiger viele unreine Substanzen in meine Venen gespritzt hatte und dadurch mein Herz geschädigt wurde. Während der Operation kam es zu starken Blutungen, und ich erlebte einen Nahtod. Dieser Moment war eindrücklich – ich wusste, ich gehe zu Gott, ohne Angst, nur mit dem Shalom (Frieden), den ich hatte. Doch die Ärzte konnten mich retten – sie mussten mich zweimal operieren. Ich habe die beste Frau und wunderbare Kinder – ihre Gebete haben mich getragen. In dieser Situation wurde ich nochmals ins Leben zurückgerufen. Ich sagte zu ihm: „Jesus hat mir das Leben geschenkt.“ Wir verabschiedeten uns. Zwei Wochen später hörten wir von Lisa, einer Freundin von ihm, dass er einen stillen Herzinfarkt bekommen hat und gestorben ist. Es war traurig für uns – aber wir glauben: Er ist jetzt an einem guten Ort – nämlich bei Jesus. Beim Gleis 3 im Bahnhof Zürich trafen wir eine Gruppe von Randständigen. Wir kannten einige von ihnen. Sie freuten sich sehr, uns zu sehen, und so hatten wir gute Gespräche. Am Schluss umarmten wir uns alle, und eine Frau sagte: „Hey, wollen wir nicht zusammen das Vaterunser beten?“ Und so taten wir das – es war ein ganz besonderer Moment. Schelco, den wir schon länger kannten, war mit seiner Frau und einer Freundin dort. Sie machten vor einigen Jahren eine Therapie im Meilenstein. Er betete von sich aus und sagte, er wolle sein Leben nochmals Jesus übergeben. Es war wirklich speziell. Doch dann kam der Sicherheitsdienst. Sie wollten nicht, dass wir als so große Gruppe zusammen beim Hauptbahnhof Zürich am Gleis 3 stehen – dort, wo sich die Drogensüchtigen treffen. Später, als wir im Chrischtehüsli waren, kam ein Mann zu mir und wollte reden. Er hatte die Kapuze seiner Jacke über den Kopf gezogen, wirkte bedrückt. Er erzählte mir, dass er an die Finsternis glaube, aber auch an Gott. Ich spürte sofort die Liebe von Jesus für ihn. Ich sagte ihm: „Du bist ein verlorener Sohn. Und du sollst wieder in die Arme des Vaters im Himmel kommen.“ Er war ganz erstaunt, dass ich mit ihm so redete – so, wie er war: ohne Hoffnung, vaterlos. Ich erzählte ihm von meinem Leben. Dann strahlten seine Augen und er bekam Hoffnung. Es ist das Werk der Finsternis, diese berufenen Menschen zu zerstören, bevor sie Jesus in ihrem Leben aufnehmen. Ich nahm ihn in den Arm und ermutigte ihn, sein Leben nicht aufzugeben – und Jesus in sein Herz zu lassen. Denn Jesus ist gekommen, um die Werke des Teufels zu zerstören. Am Kreuz hat er alle Sünden für uns getragen. Durch seine Wunden sind wir vollkommen geheilt. *«Man kann niemanden retten, der nicht gerettet werden will – aber man kann da sein, wenn er Hilfe sucht»* **Gottes mächtigen Segen Michi & Mägi**



Danke

Wir danken auch allen die uns im Jahr 2024 finanziell und mit Gebeten unterstützt haben. Danke an alle Freunde die im Einsatz auch im Gefängnis 2024 dabei waren, auch an die Jugendlichen und Kinder die mit den Eltern mithalfen. Danke auch an das Chrischtehüsli, Sunnestube, Heartwings in Zürich und Endlesslife Team in St Gallen für ihre Arbeit die sie auf der Drogenszene und an den Randständigen tun.

Anliegen

- Dass wir Drogensüchtige weiterhin in den Entzug und Therapie vermitteln und für Obdachlose ein zuhause finden können.
- Um Bewahrung und Führung in der Arbeit unter Drogensüchtigen und Randständigen und wir brauchen Arbeiter im Reich Gottes.